

wurde. Eine strenge Einheit war damit nicht erreicht. Die Neuumschreibung des Basler Bistums (1828) bringt mit den zugewachsenen Gebieten dann erst recht eine Vermehrung der Vielfalt, so daß noch 1859 das Wort fällt, es gebe fast ebensoviele Katechismen wie Religionslehrer (88). Neue Versuche um einen einheitlichen Diözesankatechismus, die 1846 und 1859 hinausgingen, scheiterten am Widerstand kantonaler Erziehungsbehörden, die einer Art Spätjosephinismus zu huldigen schienen. Durchdringen konnte erst der Katechismus von 1867, der im wesentlichen in der Übernahme des ja 1847 in der Schweiz entstandenen Buches von Joseph Deharbe S. J. bestand, das aber, um die Jesuitenfeinde nicht zu reizen, mit Unterdrückung des Verfassernamens und einigen nicht unglücklichen Änderungen erschien. Er ist seither mehrmals verbessert worden, zunächst in der Richtung der nun einsetzenden katechetischen Methodenbewegung, was ihm sogar einige Verbreitung über die Bistumsgrenzen hinaus eintrug (197). In der letzten Revision von 1947 hat man versucht, auch der großen Schwäche des Deharbeschen Katechismus, der vor allem auf Wissensvermittlung angelegt und als Pflichtenlehre aufgebaut ist, seiner „kerygmatischen Verkümmерung“ (159), einigermaßen zu begegnen, indem man u. a. das Hauptstück von der Gnade unmittelbar an das vom Glauben angeschlossen hat. Die gründliche Studie schließt mit einem Anhang von Dokumenten und einer Bibliographie der Katechismen und der katechetischen Literatur des Bistums.

Innsbruck

Jos. A. Jungmann S. J.

**Schaubuch zum Katechismus.** Eine Bildverkündigung von Lothar Schreyer mit 31 Zeichnungen von Albert Burkart und 38 Bildern aus zwei Jahrtausenden. (166.) 38 S. Bildtafeln, Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 22.—.

Lothar Schreyer, der Verfasser der Schaubücher „Bildnis der Mutter Gottes“ und „Sieger über Tod und Teufel“, gibt mit seinem Schaubuch zum Katechismus eine notwendige Ergänzung zum gesprochenen und gedruckten Wort des Katecheten bzw. des Katechismus. Das Kind verlangt ja nach dem Bild, das seine Phantasie anregt. Ist nicht Jahrhunderte hindurch die bildliche Darstellung der heiligen Ereignisse in Mosaiken, Fresken und Glasgemälden der Katechismus des Volkes gewesen?

Der Verfasser verbindet mit der Absicht, den Katechismusstoff zu verdeutlichen, noch die, das Kind mit der Auffassung der verschiedenen Jahrhunderte bekannt zu machen, also auch eine Geschichte der christlichen Kunst zu bieten. Die Bildtafeln sind mit großer Sorgfalt ausgewählt. Leider treten so gläubige Perioden wie die christliche Antike oder die Barockzeit zugunsten der Romanik, Gotik und der Moderne zu sehr zurück. Auch die byzantinische Kunst hätte stärker herangezogen werden können. Hervorzuheben sind die 31 Zeichnungen, die Albert Burkart für den Erstentwurf des deutschen Einheitskatechismus geschaffen hat.

Nicht weniger Verdienst wie um die Zusammenstellung der Bilder hat sich der Verfasser um deren Ausdeutung gemacht; es sind wirklich in die Tiefe gehende Bildbetrachtungen. Die Bilder werden so ihrerseits zum Katecheten. Das Schaubuch ist Katecheten und Seelsorgern, aber auch den Eltern wärmstens zu empfehlen. Da der Herder-Verlag dem Buch eine vorzügliche Ausstattung gegeben hat, ist es auch für Geschenzwecke bestens geeignet.

Rom

Norbert Miko

**Die Feier der heiligen Messe mit Kindern.** Von Norbert Wenzel. (152.) Freiburg im Breisgau 1958, Seelsorge-Verlag. Leinen DM 5.40 — Sonderdruck: Gebete in Kindermessen. Gebetszettel zum Einlegen in die Liederbücher der Kinder. (8.) DM —.10.

Im ersten Teil werden Ratschläge gegeben für die Gestaltung der Kindermesse (K. M.): Sie soll individuell gestaltet werden nach den vorhandenen Gegebenheiten. Ausführlich bespricht der Vf. die „kindertümliche“ Form, Wortinhalt, Liedauswahl und Beten sowie die Mitwirkung der Erwachsenen. Den Abschluß des ersten Teiles bildet die Fruchtbarkeit der K. M. Im zweiten Teil folgen Texte für die K. M. (71—147): 20 Schemata für die verschiedenen Feste und Festzeiten des Kirchenjahres. Diese Texte sind aber nicht für die Hand der Kinder bestimmt, sondern nur für den Vorbeter — das ist ein Vorteil; es erschwert die Abwechslung, wenn für jede Meßart ein Büchlein für jedes Kind gekauft werden muß. Das Kind erhält nur ein Art Ordinarium, das es zum Liedertext legt, dieses Ordinarium ist gleich für

alle Meßarten. Es hat auch den Vorteil, daß leicht Änderungen im Text vorgenommen werden können, weil das Büchlein nur in der Hand des Vorbeters ist. Wenn die Arbeitsgemeinschaft für Meßerziehung in Wien als Richtlinie aufstellt: kein ewiges Einerlei und kein planloses Vielerlei, so wird dieses Büchlein diesen Forderungen gerecht. Auch die Gemeinschaftsfeier wird leichter ermöglicht, weil das Ordinarium die Texte geläufig macht und doch Abwechslung ermöglicht wird durch den Wechsel der Gebete des Vorbeters.

Einige Wünsche! Man sagt nicht Evangelium des, sondern nach; es ist doch die Frohe Botschaft Jesu und nicht des Evangelisten. (S. 19.) Auch in den Meßtexten wäre dies zu ändern. Macht man beim Weggang von der heiligen Kommunion nur eine leichte Verneigung? Es ist nicht Pflicht, daß sich alle Diözesen an eine Antwort halten, die die Ritenkongregation einem Bischof auf eine Anfrage gegeben hat, aber bedeutungslos ist sie auch nicht. Sie antwortete dem Bischof von Steinamanger auf die Frage: Müssen die Kommunikanten sowohl vor als auch nach dem Empfang der hl. Kommunion eine Kniebeugung machen? mit Ja, und zwar eine einfache Kniebeugung (Eph Lit 54, 370). In Städten und Märkten, die ein Geldinstitut haben, kann man den Kindern nicht den Rat geben, sie sollten ein Opfergeld aus der Sparbüchse nehmen — den Schlüssel hat das Geldinstitut; und dieses Kindersparen ist viel im Brauch (S. 25).

Kein Katechet, kein Seelsorger, der eine Kindermesse zu gestalten hat, möge es versäumen, sich in diesem Büchlein Rat zu holen. Er selbst und vor allem die Kinder werden großen Gewinn haben. Eine wertvolle Bereicherung der Meßliteratur.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

#### Biographisches

**Georg Joseph Kamel S. J.** Apotheker, Botaniker, Arzt und Naturforscher der Philippineninseln. Von Josef und Renée Gicklhorn. (Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. Neue Folge. Herausgegeben von Georg Edmund Dann. Band IV.) (124.) Ein Bild im Text und 14 Tafeln. Eutin (Holstein), Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie.

G. J. Kamel, in Brünn geboren, in Krummau als gelernter Apotheker in die Gesellschaft Jesu eingetreten, kam 1688 als Laienbruder nach Manila, wo er 1706 starb. Der Orden rühmte ihn als Krankenpfleger, Apotheker, Arzt und Botaniker, der mit gelehrten Männern seiner Zeit, wie John Ray, James Petiver u. a., in Briefwechsel stand und ihnen für ihre Sammlungen Herbarien, Bilder und genaue Beschreibungen der philippinischen Flora und Fauna sandte. Durch ihn kam erstmalig die Kenntnis von Strychnos Ignatii (Jesuitenbohne) nach Europa, woraus 1818 das Alkaloid Strychnin gewonnen wurde. Die Verdienste Kamels um die Botanik ehrte Linné, indem er die Thea japonica oder chinensis dem genus Camellia zuteilte, obgleich Kamel nie in Japan oder China gewesen ist und die Kamelie schon vor ihm bekannt war.

Diesem bescheidenen, fleißigen und wissenschaftlich genauen Forcher widmet der Wiener Universitätsprofessor Dr. Gicklhorn diese Studie, um weit verbreitete Irrtümer zu beseitigen und dem unermüdlichen Forcher eine verspätete Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

**Helden oder Toren?** Heilige Priester — ihr Leben und Wirken. (234.) Trier 1958, Paulinus-Verlag. Leinen DM 8.40.

Sieben, teils sehr bekannte Autoren stellen das Leben von sieben heiligen Priestern dar. Bewundernswert ist es, daß in solch prägnanter Kürze ein so lebendiges Bild der einzelnen Heiligen entworfen werden kann; wunderbar, wie klar, systematisch und doch ehrfürchtig die Wesensstruktur der Charaktere herausgehoben wird. Auch die sprachliche Darstellung ist ausgezeichnet, nur könnten in einer späteren Auflage einige Schönheitsfehler ausgefeilt werden. S. 167, zweiter Absatz von oben, ist mißverständlich, zumindest schwer verständlich ausgedrückt.

Linz a. d. D.

Dr. Josef W. Binder

**Allen bin ich alles geworden.** Geschichten über das Wirken des Priesters. Gesammelt und herausgegeben von Anton Loetscher. (Vom Geheimnis des Priestertums, Bd. 2.) (157.) Luzern 1958, Verlag Räber & Cie. Leinen sfr 8.20, DM 7.90.